

der Taufe und Firmung, um die Bußerziehung und das Bußsakrament. Ergänzend dazu auch um die Krankensalbung, die Priesterweihe und Ehe.

Angenehmerweise ist die Einleitung in den Kommentar kurz, klar und übersichtlich gehalten. Der Struktur des Buches gemäß finden die einzelnen Lehrstücke eine klare Gliederung. Die oft etwas breiten Ausführungen der theologischen Vorüberlegungen sollten dem Katecheten für Orientierung und ein neuzeitliches Verständnis dienen. Die theologischen Anmerkungen wollen den Text erschließen helfen. Dann folgt jeweils die Katechese selbst nach Einführung, Durchführung und Ausführung. Damit richtet sich der Aufbau der Katechese im wesentlichen nach der Münchner-Methode, bei der alle methodischen Feinheiten nach dem Geschick des Katecheten ihre Verwendung finden können. Der Arbeitsunterricht, Bilder, Beispielgeschichten, der Gruppenunterricht, katechetische Feiern, Verständnisfragen, Gebet und Meditation: alles das wird durch das Hilfebuch indirekt angeregt.

Der Kommentar ist weit und reich gegliedert und kann eine gründliche Didaktik anregen.

Linz

Alois Gruber

GROSSE-JÄGER HERMANN, *Eucharistiefeier für Kinder*. Ein Werkbuch für Eltern, Kindergärtnerinnen, Priester und Lehrer zur Vorbereitung der Eucharistiefeier für Kinder vom 5. bis 8. Lebensjahr. (153.) Patmos, Düsseldorf 1969. Ln. DM 12.80.

Man bemüht sich heute sehr, die religiöse Erziehung aus jeder Isolierung von der Gemeinde herauszuhalten. Soll dieses Bemühen jedoch von Erfolg gekrönt sein, dann muß es sich vor allem auf die Meßerziehung erstrecken, weil ja die Feier der Eucharistie den Mittelpunkt der Gemeinde bildet. So sollten schon die kleineren Kinder die Sonntagsmesse als die Angelegenheit der ganzen Gemeinde, als die Mahlfeier der Gottesfamilie erleben. Andererseits kann aber bei der Teilnahme der Kinder an der Meßfeier der Erwachsenen die kindliche Eigenart kaum berücksichtigt werden.

Dieses Buch weist einen gangbaren Weg aus dem Dilemma, vermutlich den einzig gangbaren, wenn man den Kontakt der Kinder zur Gemeinde und zugleich das nur aus echter, altersgemäßer Selbsttätigkeit wachsende liturgische Verständnis fördern will. Dieser Weg sieht neben der Sonntagsmesse, die das einzelne Kind mit der Gemeinde feiert, einen regelmäßig mehr oder weniger oft im Monat gestalteten Kindergottesdienst für die einzelnen Altersgruppen vor. In solchen Gruppengottesdiensten kann den einzelnen Phasen der religiösen Entwicklung und der Freude der Kinder am Selbsttätig-

sein weitestmöglich Rechnung getragen werden. Dabei soll aber keine eigene „Kinderliturgie“ geschaffen, sondern nur jene Elemente, die es erlauben, variiert und vermindert werden.

Obwohl die praktischen Beispiele im Anhang des Buches nicht ganz auf den letzten Stand der Liturgiereform zugeschnitten sind (das Buch ist vorher erschienen!), bedeuten sie eine wertvolle Hilfe für den Erzieher.

Wels

Margarete Wendt

KOENEN HANS/THURING ERNST, *Erneuerung der Katechese in der Praxis*. Handbuch zu „Christ sein im Alltag“. (124.) Pfeiffer, München 1969. Kart. S 74.50.

Das Buch ist eine Ergänzung zu „Christ sein im Alltag“, das die gleichen Autoren für die Mädchen der Oberklassen an Volksschulen und für die 1. Klasse der Berufsschule herausgegeben haben. Die Vf. wollen vor allem zeigen, daß Religion nicht lebensfremd, getrennt vom täglichen Lebensablauf ist und daß der Religionsunterricht daher auch in der Schule kein Sonderdasein zu führen braucht. Drei Lebensbereiche werden in dem Buch behandelt: das Wohnen, das Essen das Sich-Kleiden. Nach den Vfn. kann die Frage, ob Wohnen, Essen und Sich-Kleiden etwas mit Religion zu tun haben, nicht direkt beantwortet werden. Die Antwort müsse schrittweise, und zwar in drei Stufen erfolgen. Zunächst gehe es darum, den Schülerinnen einsichtig zu machen, daß hier – um den ersten Lebensbereich herauszugreifen – über das „konkrete und alltägliche“ Wohnen gesprochen wird. Auf der zweiten Stufe wäre dann der „anthropologische, vollmenschliche“ Sinn des Wohnens aufzuzeigen. Erst die dritte Stufe sollte schließlich das ausdrücklich „religiöse“ Element sichtbar werden und entdecken lassen. Die Autoren betonen, daß die Schülerin gleich am Anfang zu einem persönlichen Ausgangspunkt hingeführt werden muß, damit ihr von vornherein klar ist, daß es nicht etwa um „das“ Wohnen, sondern um „mein“ Wohnen geht. Im einzelnen wird nun beim ersten Lebensbereich etwa aufgezeigt, daß das Wohnen eine allgemein-menschliche Erscheinung ist und daß das Haus mehr bedeutet als ein steinernes Gebäude: Es ist ein Heim. In den weiteren Kapiteln wird dann das religiöse Element des Zusammenlebens besprochen.

Die Vf. haben es verstanden, in geschickter und unaufdringlicher Weise aktuelle religiöse Fragen in die behandelten Lebensbereiche einzubauen. So hören wir etwas über Gott im Heim, über die Wohnung aus der Sicht des Glaubens, über das Mahl des Herrn, über den Sonntag als Tag der Eucharistie u. ü. a. m. Bei den einzelnen Kapiteln finden sich ausführliche Literaturhinweise und Angaben über Mittel zur Veranschau-